

Kleine und große Literaturen: Konflikte und Wechselbeziehungen (anhand der russischen und belarussischen Literatur der 1920er und 1930er Jahre)

Die Wechselbeziehungen ‚kleiner‘ und ‚großer‘ Literaturen, deren Felder benachbart sind oder sich gegenseitig überlagern, scheinen nie linear, gleichmäßig und hinsichtlich ihrer Bewertung ‚eindeutig‘ zu verlaufen. Vielmehr handelt es sich in der Regel um eine vielschichtige Struktur wechselseitiger Beziehungen: während auf einer der Ebenen ein Konflikt vorliegt, kann gleichzeitig eine andere Ebene durch gegenseitige Durchdringung oder durch die Synchronie gewisser Prozesse gekennzeichnet sein.

Diese Spezifik lässt sich an der Geschichte der Koexistenz des russischen und des belarussischen Literaturfeldes als zweier benachbarter literarischer Felder beobachten, und zwar insbesondere in der Phase zwischen 1905/06 (als der ‚gesamtrussischen‘ Konzeption zu Trotz auf dem als ‚gesamtrussisch‘ geltenden Gebiet mit der ukrainischen und der belarussischen zwei junge Literaturen entstehen) bis Mitte der 1930er Jahre. In dieser Zeit formiert sich ein charakteristisches Modell gegenseitiger Wechselbeziehungen und -abhängigkeiten zwischen den ‚kleinen‘ bzw. ‚neuen‘ Feldern und den ‚großen‘, das faktisch bis heute unverändert wirkt.